

Hinauf und aufhin

Vergleich der Dorfmundarten von Altlichtenwarth und Katzelsdorf im nordöstlichen Weinviertel (NÖ)

Es ist doch erstaunlich, wie variantenreich unsere Sprache und ihre Dialekte sind: Da ist es möglich, dass Sie von Altlichtenwarth *aufi* nach Katzelsdorf, aber von Katzelsdorf *no* nach Altlichtenwarth fahren, um hier an einem *goadn*, dort aber an einem *guadn* vorbeizufahren und *unsern friedhof*, aber *insern freidhof* zu besuchen. Dabei liegen diese Ortschaften nur 7 km auseinander!

Was hat es also mit diesen Wörtern auf sich? Für meine Bachelorarbeit habe ich mich mit Unterschieden in den Dorfmundarten von Altlichtenwarth und Katzelsdorf beschäftigt und es hat sich herausgestellt, dass die Sprecherinnen und Sprecher bis heute solche wahrnehmen. Sie haben mich aber auch immer wieder darauf verwiesen, dass die speziellen Ausdrücke, die sie verwenden, nicht nur in ihren Ortschaften, sondern auch rundherum vorkommen. Klar, denn Dialekte können nicht einfach auf einzelne Gemeinden beschränkt werden, weil sie sich nicht gerne an politische Grenzen halten.

Um die Sache genauer zu erkunden, habe ich mich also aufgemacht und mit einigen Leuten im Alter von 60 bis 90 Jahren aus beiden Ortschaften Interviews gemacht. Bei manchen Wörtern, wie zum Beispiel *freidhof* in Katzelsdorf für *Friedhof* wurde hinzugefügt, dass nur mehr die Eltern und Großeltern sie verwendet hätten. Da gab es allerdings auch Wörter, die zumindest die Älteren immer noch entweder so in Altlichtenwarth oder so in Katzelsdorf sagen. Schauen wir uns die drei faszinierendsten einmal an:

Weist man in Altlichtenwarth zum Beispiel eine Richtung an, wie *Ich gehe hinauf*, wird man *i ge aufi* sagen oder für *Komm herunter!* wohl *kim owa!*. *aufi* und *owa* sind Richtungsadverbien, die standardisiert *aufhin* und *abher* lauten. Wie hält man es aber in Katzelsdorf mit Richtungsanweisungen? Hört man genau hin, wird so manches Mal noch ein *i ge nauf* und ein *kim ro* zu hören sein. *nauf* und *ro* sind schriftsprachlich ausgesprochen schon wesentlich vertrauter als *aufi/aufhin* und *owa/abher*, nämlich *hinauf* und *herab* (das weiter oben erwähnte *no* ist *hinab*). Bei den Formen *aufhin* oder *abher* handelt es sich um jüngere Formen, die sich in den bairischen (ja, mit i!) Dialekten, zu denen wir uns nämlich zählen, entwickelt haben. Möglicherweise haben sich über die Jahrhunderte schlicht zwei sprachliche Formen für ein Phänomen parallel erhalten.

Jetzt, wo wir den Weg ins Dorf hinter uns haben, sind wir also angekommen und *warten* vielleicht darauf uns den einen oder anderen Kaffee inklusive Mehlspeise an einem Tischchen im *Garten* einzuverleiben. Die beiden kursiven Wörter beinhalten die mittelhochdeutsche Buchstabenkombination *ar* und das interessante daran wiederum ist, dass man hierfür in Altlichtenwarth zwar *goadn* und *woatn* hören wird. Aber ein paar Kilometer weiter in Katzelsdorf verblüffenderweise *guadn* und *wuatn*. Könnte man nun auch noch eine Zeitreise machen, so würde man, den Erzählungen der Katzelsdorferinnen und Katzelsdorfer über ihre Elterngeneration zufolge, auch *liachtnwuat*, anstatt *liachtnwoat* für *Altlichtenwarth* hören.

Möglicherweise sitzt man am Kaffeetischchen mit dem einen oder anderen älteren Zeitgenossen, zum Beispiel dem Großvater. Und wenn ich mir vorstelle, wie das mit dem meinigen wäre, dann müsste ich meinen Co-Kaffeetrinkerinnen und -trinkern wohl folgendes mitteilen: *Ma muiß laut schrei'n, sunst vasteht er ins nit*. In Katzelsdorf, habe

ich mir sagen lassen, wird das unterstrichene Fürwörtchen nämlich, nicht wie in Altlichtenwarth als *uns* ausgesprochen, sondern eben als *ins*.
Und das alles bei läppischen 7 km Abstand! Natürlich, diese speziellen Sprachschmankerl werden zeitlich nicht mehr übermäßig lange weitergetragen werden, aber da darf man nicht verzagen. Immerhin ist unsere Sprache für ihre rasanten Veränderungen bekannt, also darf man getrost mit neuen regionalen Eigenheiten rechnen.

Falls Sie Interesse daran haben, die ganze Arbeit zu lesen, kann ich Sie Ihnen gerne schicken: rdieberger@gmail.com (Bachelorarbeit im Fachbereich Germanistische Sprachwissenschaft an der Universität Wien)

Rhea Dieberger